

insbesondere oberhalb der Waldgrenze lebt, wurde bisher nur wenig erforscht. Um diesen Teil ihres Lebenszyklus besser zu verstehen, haben wir die Art während vier Jahren in mehreren Gebieten in den Tälern Vallée d'Aspe und Vallée d'Ossau (Département Pyrénées-Atlantiques, Frankreich) untersucht. Bei jährlich 9–12 Paaren entdeckten wir insgesamt 30 Bruten, deren Verlauf wir verfolgten. Die erhobenen Brutparameter waren: Neststandort, Legedatum (Mittelwert 24. Mai), Datum des Ausflugs (Mittelwert 25. Juni), Brutdauer (12–14 Tage) und Nestlingsdauer (14–17 Tage), Fortpflanzungserfolg (77,5 %) sowie Anzahl ausgeflogener Jungvögel (Mittelwert 3,2). Im bestuntersuchten Gebiet von 220 ha lag die Siedlungsdichte bei 3,6–4,1 ♂/100 ha. Der Aktionsraum betrug bei 6 Paaren im Mittel 7,65 ha. Eine Literaturrecherche ermöglichte uns, die Resultate mit denjenigen anderer Arbeiten zu vergleichen. Dabei zeigte sich, dass wir einige Wissenslücken bei den Brutparametern der Art teilweise füllen konnten: Muster der Bebrütung, Fütterungsfrequenz, schwach ausgeprägte Territorialität, unausgeglichenes Geschlechterverhältnis, Einfluss meteorologischer Faktoren. Daneben konnten wir klassische Brutparameter wie Siedlungsdichte, Brut- und Nestlingsdauer grösstenteils bestätigen. (Übersetzung: M. Schaad).

## Schweizerische Vogelwarte

### Schweizer Brutvogelatlas 2013–2016: Bilanz vor der letzten Feldsaison

#### *Rückblick auf die Saison 2015*

Die dritte Atlassaison 2015 ist wiederum sehr erfolgreich verlaufen. Für eine Überraschung sorgte abermals der Grünlaubsänger: Letztes Jahr waren zwei Sänger in den Freiburger Voralpen und im Solothurner Jura anwesend. Nun brütete ein Paar in den Waadtländer Voralpen erfolgreich – der erste Brutnachweis in der Schweiz! Es ist also angezeigt, sich unbedingt mit dem Gesang der Art vertraut zu machen.

Der Brutplatz des Mornellregenpfeifers im Grenzgebiet zwischen Graubünden und Tirol war 2015 erneut besetzt. Schon 2013 und 2014 gelangen dort der 5. und 6. Brutnachweis in der Schweiz. Zudem glückte in Graubünden eine weitere Brut und im Nationalpark wurde ein brutverdächtiges Paar entdeckt. Potenzielle Gebiete sollten unbedingt jedes Jahr kontrolliert werden.

Der Schlangenadler brütete erstmals 2012 in der Schweiz. Nun gelang in der Region Leuk der zweite Brutnachweis. Auch im Tessin gibt es seit 2010 regelmässige Beobachtungen in der Umgebung von Capriasca. 2015 waren dort zwei Vögel anwesend, was im Mai Brutverdacht weckte. Dieser Verdacht

liess sich aber nicht bestätigen. Im grenznahen Tronzano am Südufer des Langensees wurde Mitte Mai ein Vogel gesehen, der eine Schlange transportierte – und danach hinter einer Krette verschwand. Hier war der Schlangenadler bereits während des Atlas 1993–1996 anwesend. Es lohnt sich, an diesen beiden und weiteren Orten im nächsten Jahr die Art zu suchen.

Nachdem 2014 drei Brutversuche der Küstenseeschwalbe erfolglos geblieben sind, brütete auch heuer ein Paar am Neuenburgersee, diesmal auf der mittleren Plattform im Fanel. Allerdings kamen erneut keine Jungen auf.

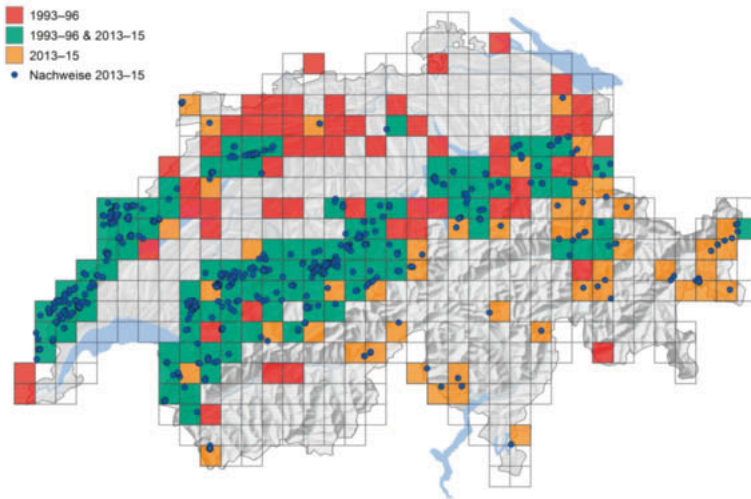
Höckerschwan, Gänsesäger, Haubentaucher, Mittelmeermöwe und Eisvogel gehören zu den Brutvögeln, die mit den Kartierungen bzw. ornitho-Meldungen nicht vollständig erfasst werden. Diese Arten sollten daher in der Brutzeit 2015 an allen Flüssen und Seen erhoben werden, um eine nationale Bestandsabschätzung zu ermöglichen. Wegen der rekordhohen Wasserstände Anfang und Mitte Mai wurden die Zählungen in vielen Gebieten auf Ende Mai und Anfang Juni verschoben. An mehreren grösseren Gewässern wurde die Erfassung von ornithologischen Arbeitsgruppen oder Einzelpersonen durchgeführt, meist von Booten aus. Andere Strecken wurden mit dem Fahrrad abgefahren.

Bei der Waldschnepfe sollten besonders in den Kantonen Wallis, Tessin, Uri und Graubünden balzende ♂ erfasst werden, damit wir in diesen Regionen die wirkliche Verbreitung besser kennen. Diese Erfassung schlug sich auch in der Verbreitungskarte nieder: Waren 2013–2014 noch 71 Atlasquadrate unbesetzt und erst 31 neue Atlasquadrate entdeckt worden, hat sich diese Bilanz mit 2015 fast ausgeglichen: 55 noch nicht bestätigte Atlasquadrate stehen 49 Atlasquadrate gegenüber, in denen die Waldschnepfe erstmals festgestellt worden ist (Abb. 1). Vor allem im Jura und entlang der westlichen Alpen gelangen zahlreiche Bestätigungen und Entdeckungen von neuen Vorkommen, zu einem geringeren Teil auch in den östlichen Voralpen, in Graubünden, im Tessin und im Wallis.

#### *Die letzte Feldsaison*

Im Vorfeld der letzten Atlassaison ist es besonders wichtig, dass genügend Zeit für die Vorbereitungsphase reserviert wird und die Feldaufnahmen seriös geplant werden. Die Verantwortlichen der Atlasquadrate bitten wir, eine Bilanz nach drei Saisons zu ziehen und dem Atlasteam ([atlas@vogelwarte.ch](mailto:atlas@vogelwarte.ch)) allfällige Fehler oder aus ihrer Sicht unsichere Beobachtungen zu melden. Ebenso ist bisher kaum begangenen Gebieten wo möglich eine erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Vor allem sollten auch allfällige Wetterkapriolen miteingeplant und nicht nur vom optimistischsten Fall ausgegangen werden.

Sollten 2016 nicht alle Punkte erfüllt werden können, bitten wir um eine möglichst rasche Information an das Atlasteam. Nur wenn wir von Engpässen frühzeitig erfahren, können wir sicherstellen, dass die nötigen Aufnahmen dennoch gemacht werden. Auf der anderen Seite können sich alle Atlasqua-



**Abb. 1.** Vergleichskarte der besetzten Atlasquadrate 1993–1996 und 2013–2015 der Waldschnepfe. Vor allem im Mittelland und im östlichen Jura verschwand die Art in manchen Gebieten, während sie in Graubünden, im Tessin und im Wallis an mehreren Stellen neu gefunden wurde.

drat-Verantwortlichen und Mitarbeitenden, die ihre Arbeiten fast ganz oder vollständig abgeschlossen haben, bei uns melden, wenn sie weitere Einsätze leisten und z.B. im benachbarten Atlasquadrat oder in einer abgelegenen Region beobachten möchten. Wir haben noch eine Reihe kleinerer Aufgaben, so dass alle etwas Zusagendes finden können.

#### *Abschluss der Kartierungen*

Die Kartierungen in den Kilometerquadraten müssen 2016 abgeschlossen werden. Denn nur so können wir für die regelmässigen Brutvögel verlässliche Dichtekarten berechnen. Mehr als vier Fünftel (82 %) der Quadrate wurden von 2013 bis 2015 bereits kartiert! Das ist ein schöner Erfolg, aber auch die restlichen Kilometerquadrate müssen unbedingt bearbeitet werden. In vielen Atlasquadraten (10 × 10 km) sind, bis auf die MHB- und die BDM-Quadrate mit Kartierjahr 2016, bereits alle Quadrate erfasst. In einigen Atlasquadraten bleiben noch zwei oder drei Kilometerquadrate übrig. Wir bitten alle Atlasquadrat-Verantwortlichen, uns so schnell wie möglich mitzuteilen, wenn sie dieses Ziel nicht ganz erreichen können. Solche Kilometerquadrate stellen wir auf der «Atlasbörse» (<http://atlas.vogelwarte.ch/atlasboerse>) Beobachtern zur Verfügung, die noch freie Kapazität haben. Wenn Sie die Möglichkeit haben, zögern Sie nicht sich direkt online für ein oder mehrere Kilometerquadrate verbindlich einzuschreiben. Wir werden die Liste der Quadrate fortlaufend anpassen und ergänzen; es lohnt sich also, diese Internetseite mehrfach zu besuchen.

#### *Schwierig nachzuweisende Arten*

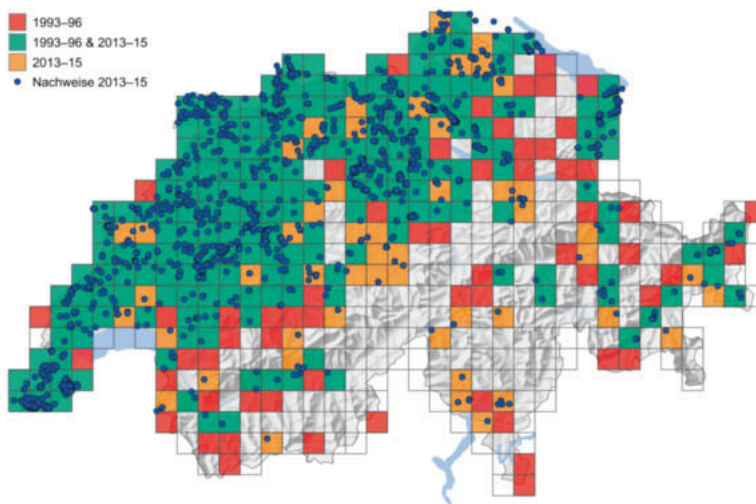
Nach drei Feldsaisons sind in den allermeisten Atlasquadraten die Mehrheit aller potenziell vorkommenden Brutvogelarten festgestellt worden. Es gibt nur wenige Atlasquadrate, die etwas abfallen und in

denen dementsprechend noch einige Arten fehlen. In vielen Quadraten gibt es aber kaum mehr Lücken, es fehlen höchstens noch einige unregelmässig oder nur randlich vorkommende Arten. Der Fokus in den meisten Atlasquadraten liegt daher bei den eher unauffälligen Brutvögeln, also jenen, die im Vergleich zum Brutvogelatlas 1993–1996 noch am meisten Lücken und keinen negativen Bestandstrend aufweisen wie z.B. die Waldohreule (Abb. 2). Es handelt sich vor allem um die Arten, die in Abb. 3 mit der optimalen Zeitspanne für eine Nachsuche aufgeführt sind. Für diese und weitere schwierig nachzuweisende Brutvögel lohnt sich auch ein Blick auf die 36 Arthinweise, die insgesamt 65 Arten abdecken (<http://atlas.vogelwarte.ch/arthinweise>). Hier finden Sie unter anderem Tipps, wann ein guter Zeitpunkt für die Suche ist und in welchen Lebensräumen eine Suche erfolgversprechend ist.

Wenn erfolglose Exkursionen unternommen werden, sollte unbedingt eine Meldung mit Atlascode 99 gemacht werden. Damit wird der getätigte Aufwand dokumentiert. Selbstverständlich sind einige Arten seit dem letzten Atlas auch tatsächlich verschwunden. In diesen Fällen helfen uns Negativnachweise (Atlascode 99) ebenfalls enorm, um die Verbreitungsmuster besser interpretieren zu können.

#### *Mauersegler und Mehlschwalbe*

Zwei Arten brüten vor allem in Siedlungen in Kolonien, nämlich Mauersegler und Mehlschwalbe. Beide sind weit verbreitet und eine vollständige Erfassung aller Kolonien ist nicht realistisch. Daher liegt beim Atlas der Fokus auf Kolonien mit mindestens 10 Paaren. Meldungen kleinerer Kolonien sind ebenfalls willkommen. Das Ziel dieser Erfassung ist, dass die Vogelwarte ein Inventar der grossen Kolonien aufbauen kann. Die Erfassung dient also zum Schutz dieser Arten, die besonders bei



**Abb. 2.** Vergleichskarte der besetzten Atlasquadrate 1993–1996 und 2013–2015 der Waldohreule. Insbesondere im östlichen Mittelland und vereinzelt im Alpenraum dürften noch einige Vorkommen bisher unentdeckt geblieben sein. Diese Lücken gilt es 2016 noch zu füllen.

Renovationen von Gebäuden sehr oft das Nachsehen haben. Die Meldungen werden auf Anfrage Behörden, Vogelschutzvereinen, Ökobüros usw. zur Verfügung gestellt, damit solche Kolonien möglichst erhalten bleiben oder zumindest allfällige Ersatzmassnahmen geplant werden.

Wir hoffen daher, dass sich 2016 alle an dieser Erfassung beteiligen. Es braucht keinen enormen Aufwand. Aber mindestens 1–2 Tage sollte in jedem Atlasquadrat für diese zwei Arten aufgewendet werden, sofern das in den früheren Jahren nicht bereits gemacht wurde. Hilfreich ist sicherlich, dass beide Arten auch nach der Kartierperiode gesucht werden können, der Mauersegler im Juni und Juli und die Mehlschwalbe von Juni bis August.

#### *Einsatzmöglichkeiten im Jahr 2016*

Zahlreiche Beobachter werden hoffentlich – wie schon in den beiden vorangegangenen Wintern – das Angebot der regionalen Atlastreffen nutzen, um

sich einen Überblick über die Schwerpunkte der kommenden Atlassaison zu machen. An den Treffen werden der Stand der Arbeiten auf regionaler Stufe sowie spezifische Fragen und Probleme besprochen. Sie finden in allen Regionen statt, hauptsächlich von Anfang Januar bis Anfang März (<http://atlas.vogelwarte.ch/termine>).

Jene Beobachter, die über freie Kapazitäten verfügen, können sich jederzeit beim Atlasteam melden ([atlas@vogelwarte.ch](mailto:atlas@vogelwarte.ch)). Oder sie können sich unter [www.ornitho.ch](http://www.ornitho.ch) > Brutvogelatlas 2013–2016 > Vergleichskarten selbst die Lücken bei einzelnen Arten veranschaulichen. Auch Exkursionen in umliegenden Atlasquadraten, die noch weniger gut abgedeckt sind, wären sehr wertvoll. Man kann sich auch bei der gezielten Artensuche beteiligen, beispielsweise von Flussuferläufer und Alpensegler. Wir bedanken uns schon jetzt herzlich für die grosse Unterstützung und wünschen allen viele schöne Beobachtungen!

**Peter Knaus**

**Abb. 3.** Kalender von schwierig nachzuweisenden Arten, deren Verbreitung 2013–2015 im Vergleich zu 1993–1996 noch manche Lücken aufweist. Die durchgezogene Linie zeigt die für den Atlas berücksichtigte Periode; die optimale Zeit für die Suche ist rot hervorgehoben. Gepunktete Linien weisen auf erweiterte Perioden hin, die sich zur Suche eignen, aber nicht die Atlaskriterien erfüllen; daher würde es in diesem Fall eine spätere Bestätigung benötigen. \* = mindestens Atlascode 7 ist nötig.

